



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. September.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, der Wittwe Friederike Nulandt geb. Nummel und den Erben des Paul Nulandt zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band V. fol. 203. eingetragenes Grundstück:

- a) Wohnhaus mit kleinem Hofraum,
- b) Stallgebäude,

am 10. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 13. September d. J., Mittags 12 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Sofern die Subhastation des Grundstücks zurückgenommen werden sollte, wird gemäß besonderen Antrags das Mitgegenthum des Paul Nulandt subhastirt werden.

Merseburg, den 28. Mai 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Rittergut Schkopau sendet regelmäßig Mittwochs und Sonnabends frische Butter zum Markt nach Merseburg. Diejenigen geehrten Abnehmer, welche die Butter in ihr Haus geschickt zu haben wünschen, werden gebeten, ihre werthen Adr. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Rittergut Schkopau, den 1. September 1875.

M. Sechler, Buchhalter.



Ein frommes Pferd, 5 jähriger brauner Wallach, ein- und zweispännig zu fahren, auch theilweise geritten, ist für 220 Thlr. zu verkaufen Clobianer Str. Nr. 12. in Merseburg.

Ein Käuferfchwein steht zu verkaufen große Ritterstraße Nr. 12.

An eine ruhige Familie ist daselbst ein Logis zu vermieten und zu Michaelis oder Neujahr zu beziehen.

Gutes Futterstroh wird verkauft Vorstadt Neumarkt Nr. 38.

Kartoffeln, blaue und weiße, sind täglich im Einzelnen abzulassen bei
Fr. Stodt,
kleine Ritterstraße 15.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Berserkungshalber ist eine möblirte Stube mit Clavier sogleich zu beziehen Unteraltenburg Nr. 59. 3 Treppen.

An 1 oder 2 stille Leute ist ein Logis zu vermieten Grüne-straße 2.

Zwei Schlafstellen stehen offen und sind sofort zu beziehen Unteraltenburg Nr. 63.

Logisgesuch.

Da ich mein Geschäft wegen meiner Schwerhörigkeit aufgegeben habe, so suche ich für zwei einzelne Leute eine bis zum 1. October beziehbare, nicht zu beschränkte Wohnung. Auskunft wird in der Papierhandlung von Oscar Donner, Unterbreitstraße 23., erteilt.

1350 Thlr.

werden zum 1. November auf 1. sichere Hypothek gesucht. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Safer schnell zu Dreschen

empfehl ich durchaus, wenn man die außerordentlich günstige Coniunctur benutzen will. — Die beste Safer-Dreschmaschine ist ohne allen und jeden Zweifel Weil's Erften-Dreschmaschine, dieselbe drischt je nach der Größe bis 990 Pfund Safer per Stunde und kostet Nr. 175 — bis 620 Nr. — franco auf jede Bahnstation geliefert.

Man wende sich an Moritz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M., gegenüber der landwirtschaftlichen Halle.

Wanzenod

vertilgt sofort Wanze mit Brut à Fl. 5 Sgr. Garantie. Niederlage bei H. Bergmann.

Sieben erschien in meinem Verlage:

Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust- u. Magen-Krämpfe und deren Heilung durch das

Auxilium Orientis

von Sylvius Boas,

Berlin SW., Friedrichstraße 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschaffen.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Er erschienen sind fünf Bände (A—E) eleganz und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

360	Bilderlexikon und Karten	Herkausgabe:	
240	wochenweise Lieferungen à 5 Sgr.	Bandausgabe:	
30 broch.	Halbbände à 1 gr. 10 Sgr.	16	Lernbuchreihe . . . 3 . . . 5
15	Halbformbücher . . . 3 . . . 10		

Biographisches Institut in Leipzig (vormals Heubner'sches)

Neue Subscription auf die Dritte Auflage

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Für Spareinlagen gewähren wir bei 6 monatlicher Kündigung 4 % 3 3 1/2 % und täglicher Abhebung 3 %

zusätzlich 1/10 % Ausgangsprovision. Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.

J. Bichter. M. Klingebiel. A. Juff.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn **Gustav Lots** in Merseburg.

Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und
Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung, ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße Verschleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Bewältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten **Carl August Schimpff**, Kaufmann in Saachstädt bei Halle a./S., sowie bei

Herrn **Heinr. Täger** in Merseburg, Gotthardtsstr. 28. im Hofe 1 Treppe,

- **Ferd. Wiedero** in Halle a/S.,
- **Julius Thielemann** in Leipzig, Petersstr. 40.,
- **Ad. Förster** in Naumburg a/S.,
- **August Lehmann** in Schaftstädt,
- **Carl Rolle** in Teutschenthal,
- **Ferd. Heinzel** in Weissenfels, Klingplatz 708.,
- **C. Hummels Wittve** in Mücheln.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt Leop. Höder erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 M. 25 S. zu haben Gott-hardtsstraße Nr. 28. bei **S. Täger**, im Hofe, 1 Treppe.

Echtes Klettenwurzel-Öel

von **Carl Jahn**,
Hoflieferant und Friseur in Gotha,

welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum derselben aber dermaßen befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits erstorbenden Haare von Neuem und ist das beste Toiletten-Öel, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger Firma versehen und versiegelt, mit Gebrauchsanweisung zu 75 S. und 50 S. in Merseburg allein echt zu haben bei Herrn **G. Lots**.

Wie wohlthuend der

Dr. med. Kochs Universal-Magenbitter

auf den Organismus des Menschen einwirkt, wird durch Nachstehendes aufs Neue bestätigt.

Seit länger als zehn Jahren an hartnäckigen **Hämorrhoiden** leidend, habe ich so Manches angewendet, ohne jemals mehr als nur vorübergehende Erfolge zu erreichen. Meine Leiden und Beschwerden verschlimmerten sich von Tag zu Tag, bis ich vor einigen Monaten den Versuch mit dem **Dr. med. Kochs Universal-Magenbitter** machte. Schon nach der ersten Woche des Gebrauchs dieses Mittels trat **bedeutende Besserung meines Leidens** ein und jetzt, nachdem ich den Gebrauch fortgesetzt habe, bin ich **vollkommen von meinem Uebel befreit**. Ich halte mich aus aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet, Vorstehendes im Interesse aller ähnlich Leidenden zu veröffentlichen.

Dresden, den 19. Januar 1866.

Bernhard Kising, Kaufmann.

In Merseburg ist dieser Universal-Magenbitter in Flaschen à 10 Sgr. stets echt zu haben bei **S. Walbe**.

Wormser Akademie

für

Landwirth u. Bierbrauer.

Beginn des Wintersemesters am 1. Nov. — Programm und Auskunft durch den

Director **Dr. Schneider**.

F. D. Wundram's Hamburger Magen-Bitter, bekannt seit 12 Jahren, ist à Flasche zu 6 und 12 Sgr. stets frisch zu haben bei **Gustav Lots**.

feine Thüringer Salzbutte

empfang wieder frisch

Mag Thiele.

Sehr schönen Limburger Käse

(ganz durch) empfiehlt

Mag Thiele.

Künstliche Zähne neuester Methode und Plombiren wird billig und schmerzlos ausgeführt; auch bin ich alle Montage von 9 — 5 Uhr im Hotel zur **goldenen Sonne** zu sprechen. Indem ich dies einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-gegend zur Kenntniß bringe, bitte ich um gütigen Zuspruch.
Dr. Sachse.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, be-seitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

- **Epilepsie, Fallsucht,**
- **Tobsucht,**
- **Brust- u. Magenkrämpfe.**

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kur-verhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.
Sprechstunde 8 — 10 Vm., 2 — 4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22., I. Etage.

Neue

Dresch-Maschinen,

mehr als 500 Pfund Körner und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Garantie und Probezeit, franco Bahnfracht, geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik,
Frankfurt a. M.

Agenten werden ange stellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da mir Ihr echt Dr. Whites Augenwasser sehr gute Dienste leistet und schon sehr vielen Leuten von Augenkrankheiten geholfen, so erlaube ich (solgt Auftrag). Dresden, Sept. 1874. Frau Hanswalb. Ferner: Der Gebrauch Ihres echt Dr. Whites Augenwassers hat sich gegen eine hartnäckige Horn-haut-Entzündung sehr wohlthätig erwiesen. Drogen b. Schmölln, 21. August 1874. J. Müller, Gutsbesitzer. Ferner: Bitte mir gef. für 10 Thlr. von Ihrem echt Dr. Whites Augenwasser zu senden, weil dasselbe sehr gut ist. Schwelm, September 74. Wortmanns Wittve.

Depositenvverkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung ohne Kündigung	Conto A. 2	%
" " mit 8 tägiger Kündigung	" B. 3	"
" " " 30 " "	" C. 3 1/2	"
" " " 90 " "	" D. 4	"
" " " 180 " "	" E. 4 1/2	"
" " " 360 " "	" F. 5	"

Zeit. **J. F. A. Zürn,** **Berlin.**
Bank-Geschäft.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab verkaufe ich meine anerkannt guten **Schuh-waaren** bedeutend billiger und ist mein großes Lager in allen Sorten sehr reichlich assortirt.
Merseburg, den 5. August 1875.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Reparaturen werden billigt besorgt. D. D.

Bestbrennenden Prestorf

à mille 4 Thlr. 5 Sgr., frei Stall empfiehlt
Julius Thomas, Neumarkt.

Mk.
Dr. Tiedemann's
Pen-tsa-o
Präparate

== für Männer, ==

nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel die als unvergleichliches Krautmittel von den berühmten Professoren Kees v. Glendeb, Den und Kumpfius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Welterfolg** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Ära auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwäche, Anämie, Blutarmuth u. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpad., ausführlich. Gebr. Anw., medicin. Urtheilen u. Broschüre v. Medicinalrath Dr. J. Müller 7 Mart. Nur g. Einzabl. d. Betr. pr. Postanw. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,

Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in
traisund a. d. Dtsche, Königr. Preuss.

(Hp. 12758.)

Dr. Medicin. Urtheil. *)

Dr. L. Tiedemann's Pen-tsa-o-Präparate enthalten nach meinen angestellten Versuchen Nähr- und Heilstoffe, welche das Blut wunderbar kräftigen und regeneriren, wodurch sehr oft schnelle Heilungen, namentlich in Krankheiten des Rückgrats, und den hiermit zusammenhängenden Organen, herbeigeführt werden. Diese Präparate eignen sich daher ganz besonders bei allen Schwächezuständen und Krankheiten der Nerven, welche in delecterer Mischung des Blutes, und dadurch bedingter Erschöpfung der Kräfte wurzeln.

Berlin, im Juli 1874.

Dr. Heiness,
practischer Arzt u.

(L. S.)

*) Werb. fortgef.

Verlag von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Geschichte der spanischen Protestanten und ihrer Verfolgung durch Philipp II. von Adolfo de Castro.

Nach dem Spanischen bearbeitet von Dr. Heinrich Ders.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Philipp II. übertraf seinen Vater Carl, von dem er den Befehl erhalten hatte; die Keger mit aller Energie und Stenige ohne irgend welche Ausnahme zu strafen, so sehr in der Verfolgung der Protestanten, daß er nach dem Aussprüche Clemens VIII. mehr Geld hergegeben hat zur Vernichtung der Keger, als alle katholischen Könige zusammengekommen. Vor Philipps Thronbesteigung waren die Urtheile der Inquisition mild zu nennen im Vergleich mit denen, welche die Väter der Gesellschaft Jesu in ihrem Fanatismus über die Protestanten brachten. Die Kerker der Inquisition füllten sich mit ihren Opfern und zahllose Auto da fés wurden veranstaltet. Weber Stand noch Geschlecht wurde verschont und die Blüthe des spanischen Adels von der Wuth der Glaubensrichter dahingerafft. Nicht mit der milden Ueberzeugung suchte man die Abtrünnigen in den Schooß der Kirche zurückzuführen, da der Aberwitz der Inquisition meinte, durch den Scheiterhaufen Gott gefällig zu sein. Mitleidiger als die Richter waren die das Todesurtheil vollstreckenden Henker, welche die Flammen der Scheiterhaufen, auf denen die Märtyrer langsam verbrannt wurden, schürten, damit die Unglücklichen eher von ihren Qualen erlöst würden. In kaum 40 Jahren wurden dreihunderttausend Personen lebendig verbrannt und fast hundert und siebenzig tausend mit anderen Strafen belegt. Drefflich sagt der Verfasser, daß weder ein Nero noch ein Domitian diesen Philipp an Grausamkeit übertroffen habe. Der Genius der Menschheit verflucht sein Antlitz bei dem Auslobern der Scheiterhaufen, auf denen Laufende für ihren Glauben büßen mußten und die, in den Flammen erfindend, nichts Anderes vorzubringen hatten, als ihren Mördern die göttliche Verzeihung zu erheben.

Die Herren Fleischermeister Stecher und Fröhlich ließen von mir im vorigen Monat das Fleisch ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen untersuchen. **Glaß.**

Die Herren Fleischermeister Weinel, Peuschel, L. Mohr, Fr. Lützendorf haben bei mir ihre Schweine auf Trichinen im Monate Juli und August untersuchen lassen.

Merseburg, den 2. September 1875.

Feinde, Kreisbierarzt.

Montag den 6. September, Abends 5 Uhr,

Generalversammlung für die Kinder-Bewahr-Anstalt im Saale des Rathhauses. **Der Vorstand.**

Stoßelcher Stenographen-Verein.

Am 15. d. M. wird ein neuer Lehr-Cursus in der Stoßelcher Stenographie eröffnet. Die Anmeldung nimmt unser Vereins-Vorsteher, Herr Calculator **Schliebe**, Hälterstr. 17., bis zum 12. huj. in den Stunden von 12 bis 2 Uhr Mittags entgegen.

Der Cursus umfaßt 13 Unterrichtsstunden und wird nach Beendigung desselben der Verein, wie bisher, für die practische Ausbildung der Theilnehmer Sorge fragen. **Der Vorstand.**

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 4. d. M. Abends 6 Uhr Salsknochen, hierzu ladet ergebenst ein **F. Krebs.**

Thüringer Hof.

Sonntag den 5. d. M. von Abends 7 1/2 Uhr ab Tanzvergnügen. **G. Schröder.**

Restauration zum feldschlößchen

ladet für morgen Sonntag von Abends 7 Uhr ab zum Tanzvergnügen ein. **W. Menzel.**

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Sonntag den 5. Zweites Gastspiel des Herrn Geißelbrecht: **Robert und Bertram**, oder die lustigen Bagabonden, große Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Näder.

Montag den 6. Dieselbe Vorstellung.

Dienstag den 7. Erstes Debut des Fr. Schramm: **Waldlieschen**, Characterbild mit Gesang von Elmar.

Zur Tanzmusik

in Meuschau Sonntag den 5. September bei gut besetztem Orchester ladet freundlichst ein **K. Ködel.**

Sonntag den 5. September ladet zum **Dankfest** bei gut besetztem Orchester freundlichst ein **Köcke in Trebnitz.**

Rischgarten.

Sonntag den 5. September **S. Abonnement-Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale. **Krumholz, Stadtmusikdirector.**

Köpschen.

Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 5. September ladet freundlichst ein **W. Wolf, Gastwirth.**

Zum Dankfest

Sonntag den 5. September ladet freundlichst ein **G. Kising, Gastwirth.**

Corbetha hLauchstädt.

Meuschau.

Sonntag den 5. September von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet **N. Pohle.**

Ein Dienstmädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht, wird gesucht **Oberburgstraße Nr. 8.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen sucht zum 1. October **Clara Glaß, Vorstadt Neumarkt Nr. 38.**

Drei bis vier Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in dem Steinbruch zu Köffen. **A. Kayser.**

Ein anständiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau wird nach Weisensels gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Minna Voigt, Karlstraße 5.**

Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit wird zum 1. October gesucht. Näheres **Saalstraße Nr. 14.**

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird zum 1. October e. gesucht; Näheres **Gotthardtsstraße Nr. 38., zwei Treppen.**

Todesanzeige und Dank.

Nach Gottes weisen Rathschlusse endete nach längern schweren Leiden der Nachbar und Einwohner **A. Himmelreich** seine irdische Laufbahn am 25. August im 34. Lebensjahre. Herzlichen Dank dem Herrn **P. Fürnrohr**, dem Lehrer Herrn **Freiwald** mit Schuljugend, dem **Greypauer** Gesangsvereine mit Trauermusik, allen denen, welche seinen Sarg schmückten, allen den Vielen, welche seinem letzten Gange folgten und ihre Theilnahme an den Tag legten und auch allen denen, welche während der Krankheit und bis jetzt unsere Herzen mit Trost stärkte.

Unermesslich groß ist unser Schmerz um den lieben Entschlafenen und Jedermann, der ihn kannte, wird unsern Schmerz billigen. Mit gläubigen und demüthigen Herzen blicken wir auf zu Gott und erleben uns seinen Trost. Sein Rathschluß ist uns unerforschlich und dunkel, doch führt er alles herrlich hinaus. **Greypau und Hardtsleben b. Buttstädt.**

Die trauernde **Wittwe und Hinterbliebenen.**

Zum zweiten Male löste der bittere Tod ein Band der treuesten Liebe. Vor noch nicht ganz 5 Jahren starb **K. Seume** in Feindesland von den Folgen erlittener Kriegstrapagen; die Wittwe war untröstlich über diesen Tod und lebte dann still ergebend mit der Mutter ihres Mannes und ihren 3 Kindern. Nach einigen Jahren verehelichte sie sich wieder mit **A. Himmelreich**, ein naber Verwandter des ersten Mannes und lebte mit diesem 2 Jahr 8 Monate in der glücklichsten Ehe. Anfangs ganz unbemerkt, doch nach und nach bemerkbarer, zerstörte ein Unfall seine frischen Geistes- und Körperkräfte in Zeit von 5 bis 6 Monaten. Als ein allbeliebter Mann werden ihm viele Thränen geweint und sein Andenken wird lange bleiben. Die arme Wittwe sinkt im tiefsten Schmerz fast zu Boden. Der Gott der Liebe stärkte und tröstete sie mit seiner Kraft, er erhalte sie aufrecht, daß sie im Glauben aufwärts schaue zu unserm Heilande mit der Hoffnung eines dereinstigen frohen Wiedersehens.

Ein treuer Freund.

Ein arbeitsames und fleißiges Mädchen findet zum 1. October Dienst **Oberburgstraße Nr. 1.**

Diesjenige Person, welche auf dem Wochenmarkte Mittwoch den 1. September einen braunen Regenschirm mitgenommen hat, wird hierdurch aufgefordert, selbigen sofort Gotthardstraße Nr. 26. eigenhändig abzugeben, widrigenfalls gegen dieselbe — da sie **erkannt** — polizeiliche Maßregeln in Anwendung gebracht werden. — G.

Verloren wurde den 2. September Abends eine goldene Broche mit blauer Schleife; gegen Belohnung abzugeben Entenplan 1. bei **Frau Justin.**

Herr Wildenberg

wird freundlichst erucht, für seine in Aussicht gestellte Benefiz-Vorstellung ein **recht hübsches Lustspiel** zu wählen.

Ein Kränzchen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis (5. Septbr.) predigen:
Domkirche: 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Consiß. R. Leuschner.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Pastor Heinlein.
Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Pastor Heinlein. Anmelbung.
Neumarktkirche: Herr Pastor Dreifling.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Gruner.
Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Für den XV. Landbeirk im Kreise Merseburg ist der bisherige Schiedsmann, Einwohner **Reichardt** in Neuchen zum Schiedsmann, der **Ortsrichter Fiedler** in Schölen zum Stellvertreter auf die nächsten drei Jahre gewählt und verpflichtet worden.

Wer sich für eine gute **Dresch-Maschine** interessiert, den machen wir auf die im Inseratenteil enthaltene Annonce der Firma **Ph. Mayfarth & Comp.** in **Frankfurt a. M.** aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma von allen Seiten als ganz vorzüglich geschildert worden.

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 4⁰⁰ Mrgs. (Schnell. I. u. II. Kl.), 7⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 10⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 12⁰⁰ Mittags (IV. Kl.), 5⁰⁰ Nachm. (I.—IV. Kl.), 5⁰⁰ Nachm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 8⁰⁰ Abds. (Schnell. I.—III. Kl.), 10⁰⁰ Abds. (IV. Kl.);
Weißenfels: 6⁰⁰ Mrgs. (IV. Kl.), 8⁰⁰ Vorm. (Schnell. III. Kl.), 10⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 11⁰⁰ Vorm. (Schnell. II. Kl.), 2⁰⁰ Nachm. (IV. Kl.), 6⁰⁰ Nachm. (IV. Kl.), 8⁰⁰ Abds. (IV. Kl.), 11⁰⁰ Abds. (Schnell. I. u. II. Kl.);
Die um 7⁰⁰ Mrgs., 10⁰⁰ Vorm., 12⁰⁰ Mittags, 5⁰⁰ Nachm. u. 10⁰⁰ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5⁰⁰ Mrgs., 10⁰⁰ Vorm., 1⁰⁰ Nachm. und 8⁰⁰ Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.
Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach München:
I. **Personen-Post** aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in München 4⁰⁰ Nachm., in München 5⁰⁰ M., in Merseburg 7⁰⁰ M.;
II. **Personen-Post** aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Ankunft des Courierzuges aus Berlin 1⁰⁰ Abds.), in München 2⁰⁰ früh, in München 5⁰⁰ M., in Merseburg 8⁰⁰ M.
von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3 Uhr Nachm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nachm., aus Lauchstädt 4⁰⁰ M., in Merseburg 5⁰⁰ M.

Von Corbetta nach Leipzig: 4⁰⁰ Mrgs. Schnell. 1.—2. Cl., 4⁰⁰ M. Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 10⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 12⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 4⁰⁰ M. 1.—3. Cl., 8⁰⁰ M. Schnell. 1.—3. Cl., 10⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 11⁰⁰ Schnell. 1.—2. Cl., 1⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 5⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 7⁰⁰ M. 1.—4. Cl., 10⁰⁰ Schnell. 1.—2. Cl., 10⁰⁰ Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 M. Mrg. (C), 5 u. 30 M. M. (P), 9 u. 8 M. M. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 24 M. (M.), 1 u. 36 M. (P), 4 u. 17 M. (P), 6 u. 11 M. (P), 1 u. 36 M. (M.), 9 u. 20 M. (P), welcher gegen 1 Uhr Nachts in Haldensleben eintrifft und 6 u. 45 M. Mrg. weiter fährt.
Nach Leipzig 5 u. 42 M. Mrg. (G), 7 u. 52 M. M. (C), 9 u. 51 M. M. (P), 1 u. 34 M. (P), 4 u. 17 M. (P), 6 u. 11 M. (P), 1 u. 36 M. (M.), 7 u. 50 M. (S), 8 u. 55 M. (S), 2 u. 1 M. (S).
Nach Magdeburg 6 u. 37 M. (P), 8 u. 15 M. (S), 10 u. 47 M. (M), 1 u. 23 M. (P), 2 u. 7 M. (G), 5 u. 54 M. (S), 7 u. 51 M. (S), 9 u. 23 M. (S), 10 u. 52 M. (S).
Nach Erfurt 5 u. 45 M. Mrg. (P), 7 u. 23 M. (S), 10 u. 12 M. (P), 1 u. 36 M. (S), 1 u. 55 M. (P), 5 u. 47 M. (P), 8 u. 26 M. (S), 11 u. 5 M. Nachts (S). Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Union-Bahn von Großheringen erfolgen 9 u. 21 M. (P), 12 u. 13 M. (M.), 4 u. 33 M. (M.) und 9 u. 13 M. (M.).

(Hierzu eine Beilage.)

Merseburg, den 3. September 1875.

Es sind erst wenige Jahre seit dem großen Siegestage vorübergegangen und doch, welche gewaltige Wandlung hat sich in den Geschicken unseres Volkes und denen aller Staaten vollzogen! Was so lange ersehnt war, ist geschehen, auf dem Haupte unseres Königs glänzt die deutsche Kaiserkrone, die ein Jahrtausend hindurch die erste Würde der Christenheit war. Mächtiger und ruhmvoller wie je, geachtet und gefürchtet steht das Deutsche Reich da, eingreifend und bestimmend in die Geschicke der Völker. Langjährige Uebelstände sind beseitigt, eine neue Zeit großer Entschlüsse und gewaltiger Reformen ist herangebrochen, aus dem bunten Chaos deutscher Vielstaateri erhebt sich der machtvolle und herrliche Bau eines deutschen Staates. Das Deutsche Volk ist nicht bloß das Volk der Denker, es ist auch das Volk der That.

Je heftiger die Feinde agitiren, um so lebendiger erwacht das Nationalgefühl, um so fester hält das deutsche Volk zu Kaiser und Reich. Und das war auch der Höhepunkt unserer Fest-Feier, das Gelübniß der Liebe und Treue zu unserem allerhöchsten Herrn und Kaiser, der mit Jugendfrische und unermüdblicher Pflichttreue als ein Beispiel wahrer Weisheit und Größe das Scepter des Reiches führt. Die Erinnerung an seine großen Thaten, an seine echte und deutsche Handlungsweise, an seine Mäßigkeit und Milde wird das Band der Einigkeit noch fester knüpfen und die Zuversicht auf die Zukunft, auf die Lösung aller schwebenden und streitigen Fragen befestigen.

So wird denn auch dieser Nationaltag den Geist der Einigkeit und Treue zum Vaterland aufs Neue beleben, er wird das Andenken an die Aufopferung und Hingabe des ganzen Volkes, an die vielen Tausend Opfer, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, auffrischen und das Bewußtsein aufs Neue anfeuern, daß dem einigen deutschen Volke keine Macht der Erde ungestrafte Gewalt anzuthun und seiner Entwicklung Fesseln anzulegen vermag.

In diesem Bewußtsein hat auch hier die Sedanfeier unter allgemeiner Theilnehmung der Einwohnerschaft stattgefunden. Der Tag von Sedan wurde durch Reueille und Glockengeläute eingeleitet; um 10⁰⁰ Uhr setzte sich ein großartiger Festzug in Bewegung, an welchem die Spitzen der Behörden, active und inactive Offiziere, die Beamten, die Herren Geistlichen und Lehrer, die Schüler, Vereine mit ihren Fahnen, Gewerke, Deputationen von auswärtigen Kriegervereinen zc. sich beteiligten, vom Ständehause durch die Burgstraße und Gotthardstraße nach dem Kriegerdenkmal, welches an diesem bedeutungsvollen Tage die Weihe erhalten sollte. Nachdem ein Lied gesungen, hielt Herr Dr. Krieg eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er namentlich hervorhob, wie nothwendig es gerade jetzt ist, nationale Feste zu feiern, wo reichsfürdliche Elemente dem Deutschen Vaterlande zu schaden bemüht wären. Auf ein Zeichen des Redners fiel die Hülle des Denkmals unter Böllerschüssen und Glockengeläute, wobei 37 junge Mädchen Kränze für die 37 Gefallenen am Fuße desselben niederlegten. Alsdann sprach Herr Stadtrath Otte dem Erbauer des Denkmals den Dank für das Gelingen seines Werkes aus, worauf die Uebergabe desselben unter Verlesung einer darauf bezüglichen Urkunde an die Stadt erfolgte. Herr Bürgermeister Seffner erwiderte darauf, daß das Denkmal fortan seitens der Bürgerschaft in treue Obhut genommen werden sollte. Es erfolgte sodann die Weihe und Einsegnung des Denkmals durch Herrn Consistorialrath Leuschner, ausgehend von dem Texte Josua 4, 21, welcher gleichzeitig an die anwesenden Angehörigen der Gefallenen Worte des Trostes richtete. Nach dem Gesange des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ brachte Herr Bürgermeister Seffner das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, an welches sich der Gesang des Liedes „Die Wacht am Rhein“ angeschlossen. Hierauf Abmarsch durch das Sigtithor, Breitestraße nach dem Marktplatz, wo Aufstellung genommen wurde, und nach Absingung des Liedes „Nun danket Alle Gott“ war die Feyer beendet. Nachmittags fand in den Räumen der Funkenburg allgemeines Concert und Abends in verschiedenen Lokalen Ball statt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin passirten an demselben Tage Abends 8 Uhr 12 Min. auf der Fahrt nach Weimar, um daselbst am 3. September der Enthüllungsfeyer des Denkmals beizuwohnen, welches zum hundertjährigen Gedenktage des Regierungsantritts des Herzogs Carl August errichtet worden, unsern Bahnhof. Auf demselben waren der Krieger- und der Landwehr-Berein mit ihren Fahnen, sowie eine zahlreiche Menschenmenge anwesend. Leider hielt der Zug nicht an, jedoch wurde der Bahnhof bei der Durchfahrt durch bengalische Flammen zc. glänzend erleuchtet, was einen prächtigen Anblick darbot.

Wir haben unsere Leser bereits auf das illustrierte Familienblatt „Der Hausfreund“ aufmerksam gemacht und auf den reichlichen Inhalt und die trefflichen Illustrationen desselben hingewiesen. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit des Unterhaltungsstoffes und die verständnißvolle Auswahl des Gebotenen beweist, daß das Unternehmen seine Aufgabe in jeder Beziehung erfüllt und für Haus und Familie, für Lesezirkel und einsame Stunden ein unterhaltender und anregender Gesellschafts- und Bezauberer ist. Der billige Preis von 1 Mark 60 Pf. pro Vierteljahr für wöchentlich 2 bis 3 mit reichem illustrativen Schmuck ausgestattete Bogen macht den „Hausfreund“ noch besonders empfehlenswerth.

Rechnungsabschlüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft
pro Monat August 1875.

Einnahme.		M ^r	ℳ
Kassenbestand vom Monat Juli 1875		13278	89
Nachzahlungen auf gegebene Vorschüsse		123228	50
Vorschuß-Zinsen		5334	84
Vereinscapital von Mitgliedern		351	22
Aufgenommene Darlehne		32726	19
Reservefonds		12	—
Bank-Conto		6000	—
Incasso-Conto		2561	17
Giro-Conto — Berlin		5865	26
Giro-Conto — Cöln		1770	35
Conto für Verschiedene		53	53
	Summa	191181	95
Ausgabe.		M ^r	ℳ
Gegebene Vorschüsse		142826	95
Zurückgezahlte Darlehne		22111	93
Gezahlte Zinsen		90	78
Zurückgezahltes Vereinscapital		1411	16
Verwaltungskosten		636	92
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		9000	—
Incasso-Conto		2561	17
Giro-Conto — Berlin		530	88
Giro-Conto — Cöln		138	—
Conto für Verschiedene		12	75
	Summa	179320	54
	Mithin Bestand	11861	41
J. Bichter.	M. Klingebell.	A. Just.	

Literarisches.

Ueber Meyers Konversations-Lexikon, dritte Auflage, läßt sich der Referent der „Berliner National-Zeitung“ vernehmen: „Das Konversations-Lexikon ist ein geradezu unabwiesliches Bedürfnis für jeden gebildeten, der heute auf diesem, morgen auf jenem Gebiet Belehrung sucht. Dessen Durchschnittpunkt des gebildeten Publikums hat sich das Meyersche Werk durch Innehaltung einer glücklichen Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig vortrefflich anpassen genützt und erreicht seinen Zweck, über die Materien möglichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat, vollkommen.“

„Es vermeidet in der Zahl seiner Artikel das Verwirrende und den Zusammenhang der Darstellung beeinträchtigende Uebermaß, dagegen verdienen die größeren Artikel sehr wohl den Namen selbstständiger Abhandlungen und stehen durchweg auf der Höhe der Wissenschaft, die neuesten Fortschritte derselben allerdings berücksichtigend. An den kleineren Artikeln ist die Knappheit und dabei doch süsslich wohl abgerundete Form der Darstellung musterhaft; auf Anschaulichkeit und Klarheit des Ausdrucks ist besonders Gewicht gelegt. Soweit dies überhaupt möglich ist, wird in der Partein des Arbeit eine objective Stellung eingehalten.“ Unter den Mitarbeitern des Meyerschen Lexikons gelten die meisten als fachmännische Autoritäten, ja werden unter den „besten Namen“ genannt; zahlreiche vortreffliche biblische Darstellungen und Karten kommen dem Verständnis des Lesers fördernd zu Hilfe. Das äußere Arrangement ist ein geschicktes, die typographische und künstlerische Ausstattung eine vorzügliche und auf Korrektheit des Druckes ist ein besonders scharfes Augenmerk gerichtet.“

Die vorliegenden 4 Bände geben zunächst Beweis von dem regelmäßigen Fortgang an der Erscheinung dieses bedeutenden Werks — ein Umstand, der ein wichtiges Zeugnis für die umsichtige Leitung des äußeren Mechanismus in sich schließt, dessen ruhig und sicher wirkende Kräfte so unentbehrlich sind, um die nach tausend Richtungen sich durchkreuzenden Fäden des umfangreichen Stoffes zu einem harmonischen Gewebe zu ordnen. Es liegt darin die beste Garantie für die programmgemäße Weiterführung und Vollendung, welche noch drei Jahre in Anspruch nehmen wird.

Die innere Leistung ist der äußern entsprechend: Bereicherung, Umarbeitung auf den Stand von heute etc. — kurz, die Verheißungen des Prospekts werden in der That zur vollen Wahrheit. Wir finden allein im 4. Band Fremdwörter und darunter sehr selbstverständlich nicht gerechnet ca. 700 ganz neu geschriebene Artikel, darunter so besonders interessante Arbeiten, wie: „Centralasien“, „China“, „Sibirien“ von Schlagintweit, „Cuba“ von A. Andree, „Dänemark“ von Dr. Frisch in Stockholm, „Dalmatien“ von A. Steinhauser, „Christenthum“ von Prof. Holmann in Straßburg, „Chinesische Sprache und Literatur“ von der größten Autorität auf diesem Felde: von der Gabelentz; „Chemie“ von Dr. Dammer zeigt, daß die Naturwissenschaften in besten Händen und die neuesten Resultate der Forschung berücksichtigt sind. Ebenso ist die Technik, auch in den Illustrationen, vorzüglich vertreten; Artikel wie „Dampfessel“, „Dampfmaschine“, „Dampfschiff“ (vom Schiffbauingenieur Seydell), „Dampfschiffahrt“ (von Kammer), „Dampfpflug“ (von Prof. Perels in Wien) lassen an Vollständigkeit und Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Fürst Bismarck wird, wie man hört, zu Anfang October nach Berlin kommen, schwerlich jedoch, um lange daselbst zu verbleiben, sondern wahrscheinlich nur zu ganz vorübergehendem Aufenthalt. Mit dem Beginn des Reichstages ist der Wiedereintritt des Reichskanzlers im ganzen Umfang seiner Geschäfte zu erwarten. Der Gesundheitszustand des Fürsten soll völlig gekräftigt sein und nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Arbeiten zur Heer- und Landwehroordnung, welche im Anschluß an die Wehroordnung zur Ausführung des Reichs-

Militairgesetzes erlassen worden, sind ihrem Abschluß nahe. Dieselben werden im Kriegsministerium zu Berlin genau im Anschluß an die bei den Beratungen über die Wehroordnung vereinbarten Grundsätze abgefaßt und im Großen und Ganzen nur eine Feststellung oder in mancher Beziehung eine Erläuterung der vorhandenen Bestimmungen bilden. In ähnlicher Weise hat sich die Wehroordnung gestaltet, deren Veröffentlichung nach erfolgter Vereinbarung mit der bayerischen Regierung wegen der Einführungsfrist erfolgen wird. Man hat lediglich das Vorhandene ergänzt und gemeinsame Bestimmungen für das Reich an Stelle des bisherigen Vielgestaltigen gesetzt. Dies ist auch für den einjährigen Freiwilligendienst festzuhalten. Wenn nun von einigen Seiten noch weitere Bestimmungen, strengere Bedingungen für den Dienst der Einjährig-Freiwilligen etc. in Aussicht gestellt werden, so ist dies durchaus unrichtig. Auch die Schulverwaltung und ein Unterrichts-gesetz können hieran nichts ändern. Die Reise für die Obersecunda der Gymnasien bleibt die Norm für die Militairverwaltung, welche Ansprüche an diese Reise von Seiten der Schulen gestellt werden, ist freilich eine andere Frage. Mit dieser haben aber weder die Militairbehörden, noch die Bestimmungen der Wehroordnung zu schaffen.

Mit der Entlassung der Reservisten pflegt in jedem Jahre eine Anzahl von Mannschaften zur Verfügung ihrer Regimenter auf unbestimmte Zeit beurlaubt zu werden und zwar so, daß ihre Wieder-einberufung in jedem Augenblick erfolgen kann. Es wird diese Art der Beurlaubung gewöhnlich „Königsurlaub“ genannt. Man spricht davon, daß bei der diesjährigen Entlassung der Reservisten ein solcher „Königsurlaub“ im weiteren Umfange ertheilt und eine größere Anzahl von Mannschaften in dieser Weise entlassen werden soll. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man in einer derartigen Maßregel weitere Versuche zu umfassenden Ersparnissen der Militairverwaltung erblickt. Es würde dies namentlich dann zutreffen, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß sich die Maßregel auch auf die Kavallerie erstrecken und also eine Anzahl von Pferden weniger zu beschaffen sein würde. Auch hierüber werden die Etatsberatungen die näheren Aufschlüsse bringen.

Der Auszug der seitherigen karlistischen Garnison von Seo de Urgel mit Vizarraga und dem Bischof von Urgel an der Spitze ist am 29. August früh vor sich gegangen, die Garnison desirte vor den aufgestellten Regierungstruppen vorüber. Die Zahl der Gefangenen beträgt 800, darunter 100 Offiziere. Von Geschützen wurden 2 Krupp'sche Kanonen und etwa 20 Geschütze älterer Construction vorgefunden, die in der Citadelle befindlichen Vorräthe an Proviant und Munition waren äußerst gering. Die Kapitulation der Garnison ist hauptsächlich durch den Mangel an Wasser herbeigeführt worden.

Dem Wiener „Neuen Fremdenblatt“ wird aus Constantinopel gemeldet: Wie verlautet, soll sich der Sultan zu bedeutenderen Reformen bereit erklärt haben, wenn die Mächte eine Aenderung der Erbfolgeordnung unter ihrer Garantie herbeiführen wollten. Der Anreuzung dieses Gedankens verdanke Mahmut Pascha seine Berufung zum Großvezir. Esad Pascha ist zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Tödliche Liebe.

Novelle von Eduard Destermann.
(Fortsetzung.)

„Bei unserer Freundschaft,“ beschwor ihn der Arzt, „erinnere Dich jener Worte, die Du vor drei Tagen im Café des Armes de France zu mir sprachst: der Besiegte hege keinen Groll gegen den Sieger.“

„Du, Du — der Sieger,“ stöhnte de Grouffet, „ich kann es nicht glauben, Du lägst — ich will mich selbst überzeugen.“

Er sprang von seinem Stuhle auf und griff mit blutender Hand nach seinem Hute.

„Wohin?“ fragte angstvoll Dudin.

„Zu ihr, Verräther,“ schrie de Grouffet und — wehe Dir, wenn Du dennoch nicht gelogen hättest!“

Er stürzte hinaus und ließ den Freund, heftig betrübt, zurück.

VII.

Lieutenant Gramm, in einen Interims-Mantel gehüllt, saß in seinem Zimmer, einem der elegantesten des Hauses und starrte gedankenvoll vor sich hin. Ihn fröstelte trotz des lebhaften Kaminfeuers und sein sonst frisches Gesicht war sehr bleich. Eine Tasse medicinischen Thees, von seinem Regiments-Arzt geliefert, dampfte neben ihm auf dem Tische, aber noch hatte er seine Lippen mit dem heilkräftigen Tranke nicht benetzt — er schien abgespannt, müde und traurig.

Lange hatte er so grübelnd gesessen — der Thee war erkaltet, das Feuer im Kamin fast erloschen. — Da klopfte es an die Thür. Er fuhr aus seinem tiefen Sinnen auf und rief: „Herein!“

Françoise trat in das Zimmer.

„Ihre Ordonnanz sagt mir soeben, daß Sie sich sehr unwohl fühlen; ich habe nicht unterlassen wollen, nach Ihnen zu sehen, da ich meine Muthmaßung von gestern begründet finde,“ sagte die junge Dame.

Der Offizier bemühte sich, recht finstler auszusehen, aber er konnte nicht verhindern, daß ein Strahl warmen Gefühls aus seinem Auge hervorbrach — secundenlang nur, aber doch Fräulein de St. Remy mächtig ergreifend.

„Mein Wilhelm ist ein unverbesserlicher Schwäger. Ich fühle mich höchstens ein wenig angegriffen,“ sagte er. „Ich kann Ihnen nur meine Worte von gestern wiederholen, ich wünsche nicht, daß Sie sich um mich bekümmern.“

„Ich troge Ihrem Zorne,“ entgegnete Françoise weich, „und ich werde nicht aufhören, Ihnen mit meiner Theilnahme nahe zu sein, so wenig Sie solche zu verdienen scheinen. — Sie täuschen mich nicht, Sie sind nicht das, was Sie scheinen möchten; Sie spielen hier eine Comödie, die Ihrer nicht würdig ist. Sie suchen Gefühle des Hasses an den Tag zu legen, von denen Ihre Seele Nichts weiß. Warum?“

„Sie sind sehr kühn in Ihren Behauptungen,“ erwiderte Gramm mit niedergeschlagenem Auge, „und“ setzte er nach einer Pause hinzu, „ich versichere Sie, daß Sie sich irren. Der tiefe, ehrliche Haß, den ich gegen Alles, was französisch heißt, in der Brust trage, ich habe ihn mit aus Deutschland herüber gebracht — bis in die Normandie — und, bei Gott, er soll mich nicht verlassen!“

„Und darf ich fragen —“ Françoises Blick verschleierte sich. „Nein, nein,“ rief er abwehrend aus, „Sie dürfen mich nichts fragen! — Gehen Sie — entfernen Sie sich.“

Françoise stand eine Zeit lang schweigend, in Betrachtung des Offiziers versunken, der den Kopf in die heiße Hand gestützt hielt und erschüttert fieberhaft erregt war.

„Es lebt Etwas in mir,“ sagte sie dann, „was mich mächtig zu Ihnen zieht, so sehr ich mich auch bemühe, dies unglückliche Etwas aus meiner Brust zu verbannen. Jede Ihrer Bewegungen, der Klang ihrer Stimme, jeder Ausdruck Ihres Gesichtes zieht mich an, fesselt mich, ergreift mich; — und — o, über mich Unglückliche, daß ich Ihnen das sagen muß! Es ist mir, als ob ich Sie schon seit vielen, vielen Jahren kannte — als ob Sie mir einmal in meinem Leben recht nahe gestanden. Der gütige Gott weiß, welch unbekanntes Macht mich also in Ihren Fesseln hält, meinen Sinnen Bilder vorgaukelt, die in der Wirklichkeit nie existirten — ich gebe Ihnen das Recht mich zu verachten.“

Der Offizier sprang auf und warf den Mantel, in den er sich gehüllt, von sich.

„Und ich,“ sagte er mit eigenthümlich leuchtendem Auge und zitternder Stimme, „ich würde Sie lieben — wenn ich Sie nicht haßen müßte!“

Er ergriff ihre Hand und beugte seine feuchte Stirn auf dieselbe hinab.

Ein Schrei entglitt ihren Lippen.

Gramm ließ ihre Hand fahren und richtete sich einen Schritt zurücktretend, gerade in die Höhe.

„Ich hat Sie, sich zu entfernen,“ sagte er dann, mit fast sanfter Stimme, „Herr d'Amigault, Ihr Gemahl, würde es Ihnen übel lohnen, wenn er dieser Scene zugeschaute hätte.“

„Ich habe keinen Gemahl,“ versetzte tonlos Françoise, „mein um mich besorgter väterlicher Freund hat Sie getauscht. Ich war nie verheirathet und Herr de Larsonnier ist auch nicht mein Vater.“

„Und wer sind Sie denn?“ fragte überrascht Gramm.

„Ich heiße Françoise de St. Remy.“

Gramm streckte die Hand wie abwehrend aus und trat mehrere Schritte zurück. „Also doch — doch!“ stieß er hervor, „o, meine Ahnung —“

„Was überkommt Sie?“ fragte Françoise ängstlich. „Wie kam der Name —“

„Nein, nein!“ rief der Offizier aus, „es ist nicht möglich — Sie täuschen mich — und dann — die St. Remy sind zahlreich —“ er hielt einen Augenblick inne. „Nicht wahr,“ setzte er mit weicher Stimme hinzu, „Ihr Herr Vater war nicht jener Fabrikant, der bedeutende Etablissements jenseits der Seine, in der Vorstadt St. Sever besaß?“

„Ja, ja,“ erwiderte Françoise lebhaft, „Sie irren sich nicht — wie wissen Sie —“

„O, mein Gott!“ seufzte Gramm, während er sich krampfhaft an der Lehne eines Stuhles festhielt. „Aber Ihr Großvater war nicht Jener, der als Offizier beim Heere des ersten Napoleon diente und im Jahre 1806 im Felde gegen Preußen stand?“

„Ich bin erstaunt,“ rief Fräulein de St. Remy aus, „Sie so wohl unterrichtet zu sehen. Allerdings, dem ist so, mein Großvater diente als Capitain bei der Gendamerie.“

„Und Ihr Großvater — Ihr Vater — sind noch am Leben?“ fragte in wildem Tone der Offizier.

„Nein,“ versetzte Françoise unruhig. „Beide starben schon vor vielen Jahren. Aber erklären Sie mir —“

„Gehen Sie, gehen Sie!“ — Der Lieutenant rief es in einem Tone des Wahnsinns — „auf der Stelle — Ihr Anblick ist mir unerträglich! — Ich muß Sie bitten, zu gehen.“

„Sie wollen mir nicht erklären?“

„Nicht jetzt — später — lassen Sie mich, ich beschwöre Sie, vor allen Dingen allein!“

Françoise ging, von Schrecken und Erstaunen erfüllt. Sie stieg die Treppe hinunter, die in die Bel-Etage führte; mit verstörtem Gesichte kam ihr am Fuße derselben Herr de Larsonnier entgegen.

„Herr de Grouffet ist gekommen,“ sagte er mit erregtem Tone, „er gebedet sich wie ein Befessener, er will wissen, ob es wahr ist, daß Du Dich mit dem Doctor verlobt hast. Er befindet sich in einem Zustande der Wuth, daß ich ihm die Wahrheit nicht zu sagen wagte.“

Françoise stieß einen leisen Schrei aus. „Ah Dudin, mein Freund,“ sprach sie mit matter Stimme, wie zu sich selbst redend, „ich Unglückliche was habe ich gethan!“ Dann aber richtete sie sich in ganzer Größe auf und Herrn de Larsonnier bei der Hand ergreifend, rief sie aus:

„Wie, mein theurer Freund, er wagt es? Kommen Sie, befreien wir uns ein für alle Mal von diesem ergaltirten Gekken.“

De Grouffet lehnte bleichen Gesichtes im Empfangszimmer des Hauses am Clavier. Seine Stirnadern waren geschwollen; er machte ganz den Eindruck eines Menschen, der am Rande des Verderbens stehend, sich entschlossen hat, nicht ungerächt unterzugehen.

„Nicht wahr, es ist so,“ redete er Françoise an, „Sie haben über Ihre Hand verfügt, Herr Dudin ist der glückliche Besizer derselben geworden — und ich komme zu spät in diesem Augenblicke, den ich gewählt, um Ihnen mein Herz zu Füßen zu legen?“

„Mein Herr,“ erwiderte Françoise, „Sie verlegen in einer Weise das Decorum, daß ich mir in der That Gewalt anthun muß, um Sie ruhig anzuhören. Allerdings haben Sie den Augenblick schlecht gewählt, hier Gefühle zu proclamiren, deren Gegenstand zu sein ich entschieden keine Lust verspüre, noch verspürt habe.“

„Sie sind von einer reizenden Offenheit,“ entgegnete ingrimmig der Literat, „Sie wußten also doch, daß ich Sie liebe?“

„Mein Herr,“ sagte Françoise, „ich bin die Braut des Herrn Dudin, Ihres Freundes. Ich finde, daß das innige Verhältniß, in welchem Sie zu meinem Verlobten stehen, mir schon ein tactvolles Verhalten Ihrerseits gewährleisten sollte: da ich indessen bemerke, daß Sie verblendet genug sind, auch jetzt noch Hoffnungen zu hegen, zu denen ich wahrhaftig Ihnen nie Berechtigung gab, so erkläre ich Ihnen hiermit, daß ich nicht wünsche, von Ihnen in dieser Angelegenheit weiter befragt zu werden; und daß ich es Ihnen hoch anrechnen würde, wenn Sie die Güte haben wollten, uns zu verlassen.“

Die Partie war für den Literaten zweifellos verloren; er sah das ein: ein unfaßbarer Haß durchwühlte sein Herz und seine Blicke verriethen, was sein Gemüth erfüllte. Aber Françoise war tapfer und entschlossen und keineswegs geneigt, den abgewiesenen Liebhaber gegenüber, den sie jetzt gründlich verachtete, auch nur einen Augenblick lang Schwäche zu verrathen.

De Grouffet ergriff seinen Hut.

„Fürchten Sie nicht,“ sagte er mit heiferer Stimme, und ein teuflischer Hohn lag im Ausdruck seiner Worte, „fürchten Sie nicht einen tragischen Ausgang dieses Dramas, wenn Sie mich so gehen lassen?“

„Unglücklicher,“ fuhr Françoise auf, „Sie wagen, mir zu drohen? Wohin verirren Sie sich? Adieu, mein Herr — auf Nimmerwiedersehen!“

De Grouffet wandte sich langsam der Thür zu. „Möchten Sie diese Stunden nie zu bereuen haben,“ sagte er, während er sich tief verbeugte, „ich habe Sie sehr — geliebt, Sie haben in schonungsloser Weise dies Gefühl mit Füßen getreten; — wohlhan, Mademoiselle, auch für andere Empfindungen, als die der Liebe hat mein gemißhandeltes Herz Raum.“

VIII.

De Grouffet eilte, von Wuth und Haß erfüllt, seiner Wohnung in der Rue Beffroy zu. Auf dem Stadthausplatze begegnete ihm Pascal Dudin.

„Wir werden uns also schlagen,“ redete der Literat den Arzt an, während er ihn mit wüthenden Blicken maß.

„Davor sei Gott!“ versetzte erschrocken Dudin.

„Ich sage Dir, wir werden uns schlagen!“ wiederholte wild de Grouffet, „ich habe allerdings als der Beleidigte die Waffe zu bestimmen, aber ich überlasse die Wahl derselben Dir. Ich werde Dir noch heute Abend meinen Secundanten schicken. Herr Houffean, der Gerant meines Journals, wird mir zweifellos diesen Dienst erweisen.“

(Fortsetzung folgt.)